

(Schluß des Aufsatzes: „Dem Myanme gleichwertig, aber nicht gleichartig.“)

[illegible][illegible][illegible][illegible]

ein im Winter.

Kumpf, Weine und Arme gemaßten. All das ging so flint, a
Lächerlich einfache Sache. Der
fertig war mit Formen der P
klebte nun die fest und trocken
mit Haar versehenen Köpfe d
war die rothe Wuppe.
„Die hat ja noch keine Augen
„Rein, die Augen kann ich
denn diese sind schwer, sehr
denn muß besonders gelernt sein
im Orte zwei Glasausenmacher
das meiste von der ganzen Pu
Wir kaufen ihnen die Augen ab
der Wuppe nur ein. Aber die
schen, menschliche Gesichtsfarbe,
und Augenlider, die dazu ich
sch immer abends, denn daß m
Ruße haben. Und nun kommen
Rebenfusel.“
Ein „Aß“ der Bewunderun
hler Ersta.
„Hier sehen Sie unseren W
Klarle ladend der Puppenmacher
nach neuesten Moden die A
Höschchen, Schürzen, Hüte
Puppen gemacht. Alles fertigt
selbst, nur die kleinsten Schüh
selbst, die kaufen wir grossem
Die Materialien, also Seide, S
kommen wir von dem Verleger
angeweißt, da heißt es nun tüchtig
nichts verschnitten wird, sonst n
Verlust tragen.“
Und nun zeigte Herr Klinge
tigen Puppen, sowohl die vom
kleinsten wie auch die, welche
Rechnung und Gehalt hergestell
lich waren all die kleinen Dubel
anzusehen, und jedes Mädchench
beim Anblick dieser Puppenfinde

„Suche dir nur zwei recht schöne Puppen heraus, Grifa!“ sagte der Onkel nun zu Grifa. „Aber Onkel, ich spiele doch nicht mehr mit Puppen, ich werde doch im Herbst 14 Jahre!“ erwidert Grifa gekränkt.

„Ach, entsetzlichen Sie, verabschiede Kränke!“ dachte der Onkel und suchte nun selbst aus der Schöpfung Puppen heraus und reichte sie seinem Bäckersführer Trude und sagte: „Ja, mein Lieber, Sie haben doch zwei Mädchen daheim, die sind gewiß noch nicht so stolz wie Grifa, das sie nicht mehr mit Puppen spielen.“

Als er nun den Preis hörte, den der Puppenmacher für die zwei Püppchen verlangte, sagte er: „Gering Mann, was wollen Sie denn für solch geringem Preise noch verdienen?“ und er gab ihm das Doppelte. Vater Alfinger dankte sich glückselig und erwiderte: „Beim Verleger in Sonneberg bekomme ich noch weniger, und da sind wir froh, daß wir überhaupt Aufträge bekommen. Ja, mein Herr, er bei uns hier oben keine Kinder hat, die Püppchen können bei der Arbeit, der kann nicht so Salz zur Suppe verdienen. Und etwa fünfcentbunt? Das kennen wir nicht! 14 Stunden heist es täglich schaffen, und gute und saubere Arbeit muß geleistet werden, sonst werden Puppen zweiter Wahl ausgeschieden und dafür bekommen wir dann kaum den Materialwert. Die Mädchen müßten mehr mit Puppen spielen, dann würde auch der Absatz höher, aber durch das teuere andere neue Spielzeug, wie Ledbüchsen, ist die Puppe in den Hintergrund getreten! Kaufen Sie Puppen, dann geht es uns besser!“

Und als die Besucher das freundliche Stillsitzen verlassen, legte der gute Onkel Valtasar dem der mittheilenden Kinder noch ein Geldstück auf ihren Platz für die Spardbüchse. Dann gingen alle in ihren Wagen und fort ging es.

M. A. A.

S p ä ß
 Hast du Hunger, kleiner B.
 Siehst mich gar so bittend an,
 Komm nur näher, deinen B.
 Keiner hier dir nehmen kann.
 Jeden Morgen steigen Krümm
 ein paar Körnchen hier herbei,
 bring auch Vettern mit und
 's ist für alle schwere Zeit.

Verantwortliche Schriftleitung:

W i n t e r.

Note, süße Kirichen freilich
sind dir lieber, kleiner Mann;
ja, dann hast du's immer eilig,
siehst den Winterfreund kaum an.

Tut nichts! Komm nur immer wieder,
wenn es dauern stürmt und schneit,
deine frohen Spazensieder
fürgen mir die Winterzeit.

E. R.

beth Koch, Essen, Vredströme 7.

Nr. 3 Köln, den 21. Januar 1934 Nr. 3

dreizehnjährige Märhrin? Schier un-
sch und doch wahr. Agnes, dies wunder-
hauften errichten und die kleine Heißia

Ein dreizehnjährige Wärllein? Schier un-
glaublich und doch wahr. Agnes, dies wunder-
bar schöne Kind an Leib und Seele war erst
13 Jahre alt, als der heidnische Stalthalter sie
durch das Schwert hingerichtet ließ. Und was
wurde denn dies unglück-
liche Kind Böses getan?
O, nichts Böses! Sie
wollte nur Jesus, den
sie über alles liebte, die
Ereue bewahren. Man
suchte Agnes zuerst durch
Zügelherrschaft, dann durch
Drohungen vom Christen-
tums abzubringen. Sie
aber sprach mit heilem
Anfuge: „Verachtet doch
meine Jugend nicht! Die
Ereue liegt nicht in den
Jahren, sondern in der
Erkenntnis!“ Da höhnte
der heidnische Richter:
„Du sollst nicht sterben.
Aber ich lasse dich in ein
Haus der Sünde bringen,
da wird man dir deine
Tugend nehmen.“ Das
tapere Kind aber an-
wortete: „Der Engel des
Herrn wird mich mit
seiner Hand schützen.“
Und siehe: als ein müder
Beselle anfang, dem wichte-
sten Kinde die Kleider
vom Leibe zu reißen,
suchten in einem Augenblick ihre Haare vom
Schleitel bis zur Fußsohle und umfiedelten sie
ein dichter Mantel. Zugleich umflog ein
glühender Glanz ihre ganze Gestalt, so daß
jemand ihr zu nahen mochte. In mächtiger

Wut ließ der Stathhalter nun einen Scheiterhaufen errichten und die kleine Gefolge hineinwerfen. Die aber blieb in den prafelnden Flammen unversehrt und lobte Gott mit lauter Stimme. Wulfschraubend befaßh nun der Richter, Agnes mit dem Schwerter himelhoch zu heinhängen. Der Hentzer jagerte, als er das hohle Kind erblickte. Viele Unsterbende weinten. Es erbarmte sie die Goldschneiderei und das zarte Alter der jungen Christin. Agnes jedoch weinte und sagte nicht. Sie jubelte vielmehr auf und sprach zu dem Hentzer: „Warum ärgerst du? Schlag doch zu! Ich lehre mich nach meinem himmlischen Bräutigam.“

Es war der 21. Jan. des Jahres 304, als die junge Märtyrerin ihre reine Seele ausdauerte. Die Eltern begruben die teure Leiche auf ihrem Langbute. Sie weinten und trauerten lange am Grabe ihres geliebten Kindes. Da erichien ihnen die Tochter im himmlischen Glanze, ein weißes Vämchen an der Seite, von vielen seligen Jungfrauen begleitet. Wievohl tröstete sie die weinenden Eltern: „Trauert doch nicht um mich, ihr Lieben. Vergliwundlich mit viel mehr, daß ich jetzt in unbeschreiblicher Sehnsucht mit dem vereinig bin, den ich von ganzem



Verantwortliche Schriftleitung: Maria Elisabeth Koch, Essen, Dortmundstraße 7.

Herzen liebe. Chr. R.